

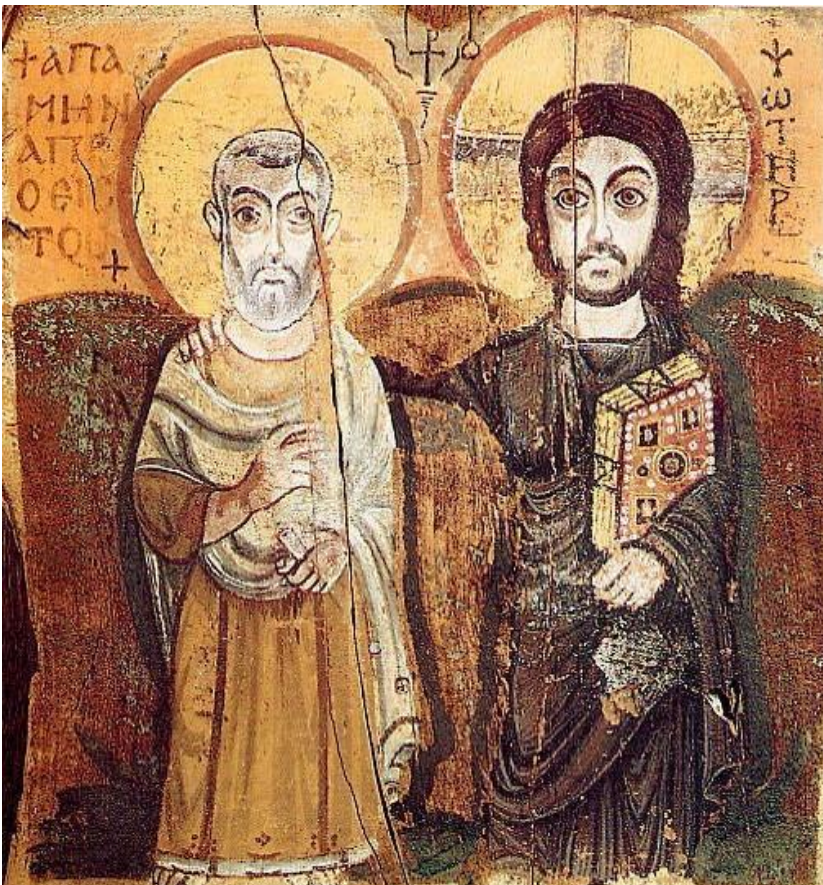
Kinderpredigt 5. Fastensonntag, 29. 03.2020 von Anneliese Hecht: Freundschaft mit Jesus

Liebe Kinder und Eltern,

Freunde und Freundinnen sind ganz wichtig im Leben. Freunden und Freundinnen gibt man viel und von ihnen bekommt man viel: Freunde stehen zu uns, auch wenn es schwer wird für uns. Sie helfen uns und unterstützen uns, wenn wir es brauchen. Sie hören zu und vertrauen uns und wir ihnen. Sie verstehen uns und mögen uns. Zu ihnen können wir offen sein und sie behalten auch mal etwas Persönliches für sich. Es gibt noch viel, was wir an ihnen schätzen... Fallen euch noch andere Dinge ein? Überlegt und sagt es einander. –

Unser Weg als Christen ist der Weg einer **Freundschaft mit Jesus**. Wir Erwachsene gehen mit Jesus als seine Freunde und Freundinnen immer weiter. So wächst unsere Freundschaft. Und die Erstkommunionkinder in ihrer Vorbereitung gehen immer weiter den Weg als Freunde und Freundinnen von Jesus. Auch wenn dieses Jahr die Erstkommunion verschoben worden ist, geht der Weg weiter. Heute erzählt das Evangelium, dass Jesus mit den Geschwistern Marta, Maria und Lazarus befreundet war und sie sehr liebte. Er besuchte sie gern. Als Lazarus starb, weinte Jesus sehr. Und seine Schwestern erzählten Jesus ihr Leid und er half ihnen. Viele andere Geschichten stehen in der Bibel von Jesu Freundschaften. Vielleicht kennt ihr auch solche Geschichten.

Ich bin eine Frau, die eine Lehrerin für Leute ist, die die Bibel kennen lernen und verstehen wollen. Für mich ist die Freundschaft mit Jesus ganz wichtig. Ich rede mit ihm und sage ihm im Herzen, was mich gerade beschäftigt. Und ich höre im Herzen hin, was Jesus mir sagt. Wir sehen ihn ja nicht mit unseren Augen, aber wir können auf seine Stimme hören im Herzen. Und wenn man übt hinzuhören, dann spürt man mehr von Jesus und hört seine Sätze aus der Bibel gut. Sie fallen mir dann ein. Und die Freundschaft mit Jesus wird tiefer. Mir hilft dabei **ein Bild**, das ich schon viele Jahre an der Wand hängen habe und das mich immer an meine Freundschaft mit Jesus erinnert. Wenn ich es anschau, kann ich dann besonders gut mit ihm reden. Ich stelle es euch heute vor:



Jesus mit Abt Menas, Ikone 6. Jh.

Da ist **Jesus** zu sehen mit ganz großen Augen. Die sehen alles tief an. Die Augen sagen mir: Jesus sieht mich an, alles, das Schöne und weniger Schöne, die wunderbaren Seiten und die schwierigeren. Seine Augen sind liebevoll und drücken aus: Ich mag dich wie du bist. Ich freu mich über dich. Jesus sagt nämlich gern Frohes. In der linken Hand hält er das dicke Buch der Frohbotschaft. Es ist das, was er in seinem Leben den Menschen gesagt hat, damit sie froh werden und ein schönes Leben haben, weil Gott mit ihnen ist und sich um sie kümmert.

Die andere Hand, seine rechte, legt er dem grauhaarigen Mann auf die Schulter, wie es Freunde machen. Der Mann heißt Menas. Er zeigt ihm damit: Ich stehe zu dir. Ich unterstütze dich. Ich gebe dir Kraft von mir. Trau dich ruhig. Ich helfe dir, dass du noch stärker bist. Du weißt ja: Ich bin immer für dich da. Jesus lässt seinen Freund Menas vor sich hergehen. Der muss nicht hinter Jesus hergehen. Denn Jesus traut ihm viel zu, dass Menas selber etwas kann. Da fällt mir etwas ein, was wirklich passiert ist, als ich Schülerin war: Ich war immer eine Niete im Sport. Das meinte zumindest meine Sportlehrerin und ich glaubte ihr das. Aber einmal, da musste ich eine Sportstunde nachholen, weil ich krank gewesen war. Wir mussten immer nur die Sportstunden nachholen. Da musste ich die Sportstunde bei einer jungen Sportlehrerin nachholen, die nicht wusste, dass ich in Sport immer eine Vier hatte. Sie traute mir viel zu. Und in dieser Sportstunde konnte ich alles, was ich sonst nie konnte, weil sie mir viel zutraute und ich mir selbst dann auch, weil ich mich so freute. Ich schlug einen Handstandüberschlag, sprang rückwärts über die Hochsprunglatte, und sie sagte: Macht es wie die Anneliese! Nur in einer einzigen Stunde konnte ich das, weil ich mich mehr traute mit ihrem Zutrauen in mich! Es hat mir aber gezeigt, was man kann, wenn jemand einem etwas zutraut! Ich habe es nie wieder vergessen.

Menas hat in seiner linken Hand eine kleine Papierrolle. Früher hat man auf Rollen geschrieben aus Pergament oder Papyrus. Menas hat aufgeschrieben, was er von den Erzählungen von Jesus verstanden hat. Er hat aufgeschrieben, was ihn froh macht von den Jesusgeschichten. Er hat es aufgeschrieben, damit er es nicht vergisst und anderen erzählen kann.

Die andere Hand, die rechte, tut zwei Dinge. Als Erstes zeigt sie auf Jesus und sagt: Der ist mein Freund, hört auf ihn. Probiert es auch aus, wie schön eine Freundschaft mit ihm ist. Als Zweites segnet er damit die Menschen. Denn Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger sind ausgestreckt, Ringfinger und kleiner Finger gekrümmt. Das ist früher ein Zeichen für Segen. Menas segnet die Menschen, die ihm begegnen mit dem Segen, den er durch Jesu Kraft bekommt. Denn Jesus hat mit seiner Hand Menschen gesegnet, sehr gerne auch Kinder, und Jesus hat mit seinen Händen Menschen geheilt. Und er gab den Menschen als Segen weiter die frohe Botschaft von Gott, der die Menschen liebt.

Segen bedeutet: Es soll dir gut gehen. Sei behütet. Werde froh. Gott begleitet dich.



Wenn ich das Bild zu Hause anschau, dann schließe ich danach die Augen und stelle mir vor, dass ich an der Stelle von Menas stehe. Deshalb habe ich meinen Kopf in das Bild hineinkopiert. Ich stelle mir vor, dass Jesus auch mir die Hand auf die Schulter legt und mir damit sagt: Ich traue dir viel zu! Du bist meine Freundin! Mach es wie ich: Sag den Menschen, was du von meinen frohmachenden Geschichten weißt und helfe mit, dass sie froher werden. Das will ich tun.

Und ich segne die Menschen mit der Kraft von Jesus, dass es ihnen gut geht und sie Gottes Nähe und Liebe spüren dürfen. Zurzeit tue ich es ganz besonders für die, die schwer krank geworden sind. Und für ihre Familien, die sich Sorgen machen. Und für die Menschen, die Angst haben vor der Krankheit oder davor, keine Arbeit zu haben oder vor Streit zu Hause. Segnen ist etwas Schönes: Man braucht gar nichts selber machen. Es geht leicht. Denn die Segenskraft gibt Jesus. Und dann werde ich im Herzen ganz ruhig.

Ihr könnt das auch. Je öfter man das tut, umso tiefer wird die Freundschaft mit Jesus. Probiert es doch einmal eine Woche lang jeden Tag aus: Stellt euch vor, Jesus legt euch die Hand auf die Schulter und gibt euch Kraft und segnet euch. Und ihr könnt von diesem Segen etwas weitergeben und andere segnen: miteinander – Kinder und Eltern – laut oder leise im Herzen. Segnet die, an die ihr denkt: die Familie, die Freunde und Freundinnen und die, mit denen ihr es schwer habt und alle die, die es besonders brauchen.

Ihr könnt sagen:

Ich segne die Mama. Ich segne den Papa. Ich segne ... (hier fügt ihr alle ein, die ihr segnen wollt).

Zum Schluss könnt ihr sagen:

Gott, segne uns alle und behüte uns.

Gib deine Kraft und deinen Segen allen, damit sie gesund bleiben oder gesund werden. Amen.